

Das Braunschweiger Umland in der Agrarkrise des 14. Jahrhunderts

Von

Hartmut Hoffmann

Inhalt: I. Die Quellen S. 163. – II. Die Ertragslage S. 186. – III. Die Wirtschafts-
verfassung S. 232. – IV. Schluß S. 252. – V. Anhang S. 255.

Über die große europäische Krise des 14. Jahrhunderts, ihre Entstehung, ihren Verlauf glaubt man recht gut Bescheid zu wissen. Sie ist jedenfalls – unter Historikern – zu einem geflügelten Wort geworden. Wenn man näher hinsieht, erweist sich freilich das Bild als lückenhaft und ungenau. So ist z. B. die Entwicklung der Landwirtschaft im niedersächsischen Raum während dieser Zeit nur in groben Umrissen bekannt. Es steht zwar fest, daß im späten Mittelalter infolge der Pest Wüstungen entstanden sind; aber in welchem Umfang und in welcher zeitlichen Abfolge das geschehen ist, harrt noch der Erforschung. Und ebenso kann man abstrakt aus diesem Rückgang der Landwirtschaft auf eine Einkommensminderung der Grundrentenbezieher schließen; aber wiederum bleibt unklar, wie sich die Einkommen konkret entwickelt haben, wann und wie stark sie geschrumpft sind. Von der Organisation der Landwirtschaft im 14. Jahrhundert haben wir eine höchst nebelhafte Vorstellung; man denkt an die Auflösung der Villikation, an den Übergang vom Meierdingsrecht zum Meierrecht oder auch an das Nebeneinander der beiden Pachtformen, jedoch Genauerer weiß man nicht, da die wenigen einschlägigen Abhandlungen kaum über das 13. Jahrhundert hinausgehen bzw. kaum vor dem Ende des Mittelalters einsetzen. Die vorhandenen Quellen scheinen einfach nicht auszureichen, um die große Lücke zu stopfen. Daß trotzdem auch hier noch weiterzukommen ist, soll die folgende Untersuchung zeigen.